Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

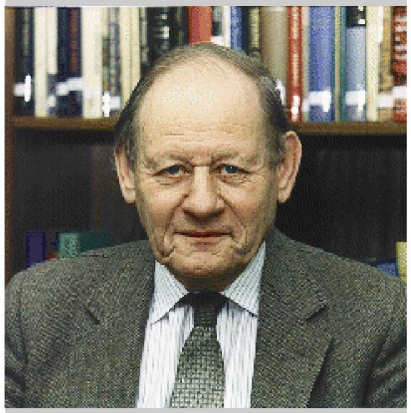
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frei denker
Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Ethik ohne Religion



Welcher Ethik sind FreidenkerInnen verpflichtet? Diese Frage wird uns, wenn wir uns als FreidenkerInnen zu erkennen geben, wohl am häufigsten gestellt. Hunderte von Jahren nach der Loslösung der ethischen Fragen von der Gottesfrage scheinen viele – auch nicht besonders gottgläubige – Menschen immer noch skeptisch zu sein gegenüber einer rein humanistischen Ethik. Paul Kurtz, Chefredaktor der amerikanischen Zeitschrift Free Inquiry hat sich dazu einige Gedanken gemacht, die wir hier in verkürzter Form wiedergeben. Kurtz unterscheidet zwischen allgemeinen Anstandsregeln, die im Umgang mit anderen Menschen gelten müssen, und Tugenden, die im eigenen Leben angestrebt werden.

Die allgemeinen Anstandsregeln werden weltweit geteilt. Sie sind unerlässlich für das Überleben der menschlichen Gemeinschaft. Sie werden von Generation zu Generation weitergegeben als Basis eines zivilisierten Zusammenlebens. Es geht dabei um die grundlegenden Tugenden des Respektes, der Höflichkeit und des Mitgefühls. Diese Tugenden sind in allen Kulturen vorhanden – sie sind die Antwort auf grundlegende Bedürfnisse des Menschen. Daraus haben sich für uns zentrale Begriffe wie "persönliche Integrität", "Treu und Glauben" und das Gebot niemanden zu schädigen entwickelt.

Darüber hinaus gibt es aber auch die Tugend des Wohlwollens gegenüber den Mitmenschen, die den Konsens sucht und bereit ist, das Wohl des anderen stets mitzubedenken.

Die Fairness ist ein weiteres Grundprinzip, auf welches auch die Rechtsanwendung vermehrt rekurriert, indem sie von der Bestrafung weg und hin zu Massnahmen tendiert, die einen Ausgleich zwischen Täter und Opfer anstrebt. Fairness beinhaltet selbstverständlich auch die Toleranz gegenüber Andersdenkenden – allerdings nur solange diese sich ebenfalls fair und kooperativ verhalten.

Dies sind allgemein anerkannte Prinzipien. Obwohl sie von Individuen und leider auch von Staaten nicht immer befolgt werden, dienen sie doch als allgemeiner Massstab und Richtlinie. Sie gelten jedoch noch absolut und können im Einzelfall miteinander in Konflikt kommen. Dann muss im und für den Einzelfall über deren Rang entschieden werden. Dabei war und ist es – obwohl diese Prinzipien heute in vielen Verfassungen und Gesetzen verankert sind – ihre Bewährung in der Lebenspraxis, die ihnen Anerkennung und Gültigkeit verschafft.

Die persönlichen Tugenden sind jene Werthaltungen, die wir in unserem eigenen Leben verwirklichen und dadurch ebenfalls an unsere Nachkommen weitergeben.

Dazu gehört die Autonomie, d.h. das Streben, die Kontrolle über das eigene Leben zu behalten und Verantwortung für die eigenen Gefühle und Taten zu übernehmen – in der Familie, im Beruf. Sie ist das notwendige Gegenstück zur persönlichen Freiheit. Ein freier Mensch ist sich im Klaren darüber, dass er nur dieses eine Leben hat und dass er letztlich seine Lebensweise wählt. Die Autonomie verneint die Zughörigkeit des Individuums zur Gemeinschaft nicht, aber sie betont die freie Wahl dieser Zugehörigkeit als demokratisches Prinzip.

Intelligenz ist die zweite Tugend, die es zu entwickeln gilt. Wir sind aufgefordert, unsere Wahrnehmung und Urteilskraft zu verbessern, damit wir als autonome Individuen auch entscheidungsfähig sind. Wenn auch nicht alle Fragen durch Vernunft lösbar sind, bleibt sie doch unsere verlässlichste Methode.

Die Selbstdisziplin ist die heute wohl am stärksten geforderte Tugend. Es geht darum, unsere Wünsche und Bedürfnisse mit Mass zu befriedigen, unter der Führung vernünftiger Kriterien und unter Berücksichtigung der Folgen, die unvorsichtiges Verhalten für uns selbst und für unsere Umgebung haben kann.

Selbstachtung und eine realistische Selbsteinschätzung sind nötig für unser psychisches Gleichgewicht, ohne das wir krank und zur Belastung für unsere Mitmenschen werden.

Die Kreativität, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und der Wille diese einzusetzen muss ebenfalls gefördert werden, damit wir nicht Forts. S. 2

THEMEN in diesem FREIDENKER

Ethik ohne Religion	1-2
Welche islamische Welt?	2-3
Freidenkerspende	3
Gen-Kunst	4
Dem Tod ins Auge sehen	5
Porträt eines Diktators	7